

**Predigt im Gottesdienst am Sonntag 30. August 2020  
in der ref. Kirche Birmensdorf  
Heilsame Veränderung**

**Evangelium: Mk 7,31–37 "Die Heilung eines Taubstummen"**

Und wieder kam Jesus, als er das Gebiet von Tyrus verlassen hatte, durch Sidon an den See von Galiläa mitten hinein in das Gebiet der Dekapolis. Da bringen sie einen Taubstummen zu ihm und bitten ihn, ihm die Hand aufzulegen. Und er nahm ihn beiseite, weg aus dem Gedränge, legte die Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel, blickte auf zum Himmel und seufzte, und er sagt zu ihm: Effata! Das heisst: Tu dich auf! Und sogleich taten seine Ohren sich auf, und das Band seiner Zunge löste sich, und er konnte richtig reden. Und er befahl ihnen, niemandem etwas zu sagen, doch je mehr er darauf bestand, desto mehr taten sie es kund. Und sie waren völlig überwältigt und sagten: Gut hat er alles gemacht, die Tauben macht er hören und die Stummen reden.

**Predigtinhalt**

Liebe Gemeinde, seit 40 Jahren bin ich hörbehindert. Aufgrund einer schweren Krankheit habe ich im Alter von ca. 3 1/2 Jahren 195% meines Hörvermögens verloren. Links bin ich also ganz ertaubt. Rechts habe ich eine Resthörigkeit von 5%. Dank modernster Hörgerätetechnologie höre ich auf meinem rechten Ohr heute jedoch ziemlich gut. Wie sie sich aber leicht vorstellen können: Das Leben mit einer Hörbehinderung ist eine ständige Herausforderung. Immer wieder gibt es Situationen, wo man benachteiligt ist. Das lässt sich nicht ändern. Aber man lernt mit der Zeit besser damit umzugehen.

Die Geschichte von der Heilung des Taubstummen lese ich also anders. Ich lese sie als Betroffener. Ich bin zwar nicht vollständig ertaubt und auch nicht stumm. Zum Glück. Meine Hörbehinderung ist so, dass durch das Hörgerät auf dem rechten Ohr alles, was für die gesprochene Sprache wichtig und notwendig ist, sich relativ leicht und gut kompensieren lässt. Darum merkt man mir meine Behinderung auch nicht so schnell an. Darum vergisst mein Umfeld aber auch oft, dass ich letztlich doch an einer hochgradigen Schwerhörigkeit leide. Das ist wieder schwierig.

Nach der Erzählung der Bibel heilt nun also Jesus diesen Taubstummen.  
– Was macht das mit mir? Wie denke ich als hörbehinderter Mensch darüber? – Schön wäre es, wenn es so einfach ginge! Wenn ich einfach zu einem Heiler oder Arzt wie Jesus gehen könnte und alles ist wieder gut.

Aber so einfach ist es nicht. Keine Operation kann mir mein Gehör vollständig zurückbringen. Das ist eine medizinische Tatsache. Und an "Wunderheiler" und "Wunderheilungen" glaube ich nicht.

Dass der historische Jesus eine Art Arzt, ein Heiler war und den Menschen tatsächlich helfen konnte – das ist für die theologische Wissenschaft ein Faktum. Es ist aber ebenso ein Faktum, dass diese Wundergeschichten, wie auch die Geschichte hier von der Heilung des Taubstummen, stark von theologischer Dichtung gefärbt sind. Die Heilungsgeschichten der Bibel sind also keine historischen Berichte. Sie erzählen nicht, wie z.B. eine Zeitungsreportage, was sich damals genau zugetragen hat. Mit anderen Worten: Die Heilung dieses Taubstummen kann sich kaum so wundersam zugetragen haben, wie es die Bibel hier erzählt. Diese Geschichte wurde nämlich erst viele Jahrzehnte nach den eigentlichen Ereignissen von Menschen niedergeschrieben, die dem historischen Jesus nie direkt begegnet sind. Und vor allem: diese Heilungsgeschichten wurden niedergeschrieben im Licht des Osterglaubens. Also im Glauben daran, dass dieser Jesus der auferstandene Messias, der Erlöser, der Sohn Gottes ist, der die Macht hat, Krankheiten zu heilen und den Tod zu überwinden. Die Heilung des Taubstummen ist also eine "geglaubte" Geschichte, eine vom Glauben gefärbte Geschichte und kein Tatsachenbericht.

Heisst das nun, dass es sich hier um eine erfundene Geschichte handelt, bei der der Autor ein bisschen gar fest fantasiert hat? Das wiederum würde ich nicht sagen. Nennen wir denn ein Märchen eine Lügengeschichte? Nur weil das Märchen eben ein Märchen ist? Die psychologische Wissenschaft jedenfalls hält heute viel von Märchen und den Archetypen, den Grundstrukturen des Menschseins, die in ihnen verborgen sind. Man versucht sie zu verstehen, zu deuten und kommt dabei zu ganz wichtigen Erkenntnissen. Also sind es doch nicht einfach nur "Märchen", sondern eben Geschichten, die eine Wahrheit über das Menschsein enthalten. Ich glaube, mit den biblischen Geschichten verhält es sich nicht anders.

In Jesus von Nazareth wurde und wird zum Glück immer noch etwas von Gott selbst erkannt. Jesus ist in gewisser Weise transparent für das Göttliche. Das Göttliche scheint auf geheimnisvolle Weise durch ihn hindurch. Das sahen und sehen wohl nicht alle. Aber diejenigen, die es sahen und sehen, versuchen zu benennen, was sie da sehen, was ihnen da begegnet. Sie versuchen in Worte zu fassen, was ihnen in der Gestalt Jesus

von Nazareth von der göttlichen Wirklichkeit, von der Transzendenz, von Gott selbst offenbar wird. Und es ist nicht einfach, das zur Sprache zu bringen. Weil die göttliche Wirklichkeit zwar hie und da sich zeigt, aber sich dennoch unserer Verfügungsgewalt prinzipiell entzieht. Für uns ist die Ewigkeit, ist Gott eben noch nicht Wirklichkeit geworden. Denn wir leben immer noch in dieser Welt, wo es Krankheiten und Ungerechtigkeiten gibt, Sterben und Tod. Aber die biblischen Geschichten erzählen uns bereits jetzt davon, dass diese leidvolle Welt im Begriff ist, sich in etwas anders, Neues zu verwandeln. In den Himmel, in das Reich Gottes, wie es heisst. Ein Reich, wo die Macht des Bösen und des Todes gebrochen ist. Dieses Geschehen, diese Verwandlung wird in der Heilung des Taubstummen zum Bild für uns. Und es ist gerade kein Lügenbild. Sondern, es erzählt uns tatsächlich, was im Verborgenen, was bei Gott in Ewigkeit ist. Mit anderen Worten: es ist die Wahrheit. Aber keine historische Wahrheit. Sondern die Wahrheit der göttlichen Wirklichkeit.

Darum denke ich, dass die Heilung des Taubstummen auch nicht einfach nur ein Symbol ist. Ein Symbol z.B. dafür, dass ein Mensch im symbolischen Sinne "taub und stumm" war oder ist und nun davon geheilt wird. Menschen hören ja manchmal ausgezeichnet. Und doch hören sie das Wesentliche nicht. Sie sprechen manchmal ungeheuer viel und bleiben doch irgendwie stumm. Weil das, was sie sagen, letztlich doch "nichtsagend" ist. Also könnte man die Geschichte von der Heilung des Taubstummen eben auch symbolisch deuten. In dem Sinne, dass sie ein Bild dafür ist, dass gut hörende und sprechende Menschen von ihrer "geistigen" Taubheit und Stummheit geheilt werden. Warum nicht? Die Wunder Jesu wurden ja schon in der Antike symbolisch gedeutet, als Träger von zentralen theologischen Einsichten. Der Anstoss zur symbolischen Sinnüberhöhung der Wundergeschichten liegt ja letztlich sogar bei Jesus selbst: Weil Jesus seine Wundertaten stets als Zeichen der anbrechenden Wirklichkeit Gottes deutete, verlieh er ihnen einen Mehrwert an symbolischem Sinn, der dann viele weitere Sinndeutungen angeregt hat.

Ist es aber nicht so, dass auch die Gefahr besteht, bei der symbolischen Deutung stehen zu bleiben? Besteht nicht die Gefahr, dass man dieses Heilungswunder des Taubstummen sozusagen vorschnell "spiritualisiert"? Denn ein Heilungswunder will doch zunächst kein Symbol sein, sondern ganz konkrete, materielle, heilende Hilfe bringen. Es enthält ein Protest gegen menschliche Not.

Vielleicht kann dieser Aspekt des Protestes im Sinne von "Leid soll nicht sein" auch ein Antrieb dafür sein, sich eben für Heilung in der Welt einzusetzen, z.B. Medizin zu betreiben. Warum nicht? Und doch: Vieles kann man nicht heilen. So z.B. auch meine Hörbehinderung. Aber das "Wunder der Technik" hilft mir doch, wieder zu hören. Wenn auch nicht ganz, so doch in entscheidendem Masse. Ich bin dank der Technologie wieder voll in den Alltag integriert. – Ja, ich empfinde den Fortschritt der Technologie als einen ungeheuren Segen Gottes. Zweifellos. Ich bin unendlich dankbar dafür. Ohne die Technik stünde ich jetzt nicht hier. Wissenschaft und Technologie sind oft ein wahrer Segen für die Menschen. Aber auch Wissenschaft und Technologie haben ihre Grenzen. Sie werden das Leid der Menschen und der Welt niemals ganz eliminieren können. Sie können oft helfen. Aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Und sterben müssen wir doch alle. Wissenschaft und Technik werden den Tod niemals überwinden können.

Hier kommt wieder das Göttliche ins Spiel. "Gott", das ist der Begriff, den wir verwenden, wenn wir diese Grenze des Todes im Glauben doch überschreiten. Gott ist eine andere, transzendente Wirklichkeit. Die eigentliche Wirklichkeit. Die Ewigkeit. Der Himmel. Oder das Reich Gottes, wie es auch heisst. Es ist diese ganz andere Dimension, das ganz andere Dasein, das uns über diese Weltzeit hinaus versprochen ist. Die Wirklichkeit, in der Krankheit und Tod keine Macht mehr haben. Von dieser göttlichen Wirklichkeit, von diesem Himmel handelt die wundervolle Heilung des Taubstummen.

So lese ich also die Geschichte von der Heilung des Taubstummen: dass ich hören, verstehen und sprechen kann, auch wenn ich in meiner Hörfähigkeit eingeschränkt bin; dass ich vernehmen und verstehen kann, was der Sinn des Daseins ist; dass es bereits in dieser Welt kleine Wunder gibt, die mir helfen wie z.B. mein Hörgerät und dass das auch mit Gott zu tun hat. Und vor allem lehrt mich diese Heilungsgeschichte, dass Gott da ist und dass er sein Werk vollbringt. Dass der Himmel kein Hirngespinnst, sondern Wirklichkeit ist. Eine Wirklichkeit, die sich einmal ganz durchsetzen wird. Und dass dann, wenn diese Welt sich ganz in die Ewigkeit verwandelt hat, die Tauben wirklich hören, die Stummen wirklich sprechen, die Blinden wirklich sehen, die Lahmen wirklich tanzen und die Toten wirklich leben. Amen.